

# STANDPUNKT.e – welcome to my world

Mit Paulo E. Azevedo, Filipe Itagiba und João Carlos Silva am 10. und 11. Juli 2015

im schwere reiter

Die drei brasilianischen Gäste aus Rio de Janeiro sind nicht die typischen Tänzergestalten, aber sie bringen das Publikum im und vor dem schwere reiter ziemlich in Bewegung – äußerlich und innerlich.



In dem halbtägigen Workshop „Anarchietektonik“, den Paulo Azevedo zusammen mit João Carlos Silva am 7. Juli mit acht Teilnehmerinnen im und vor dem schwere reiter durchführte, ging es erstmal darum, Vertrauen aufzubauen, damit Beziehungen entstehen können. Vertrauen und Risiko sind die beiden Pole, um die sich sein Arbeiten im urbanen Raum entfaltet. Auch die Arbeit mit Grenzen und Mauern. Realen Mauern und virtuellen Grenzen, die gezogen werden mit Hilfe eines Tapes – eines seiner wichtigsten Requisiten, zusammen mit dem Megafon. Er hatte explizit auch Poetry Slammer zur Teilnahme eingeladen. Eine der Workshop-Teilnehmerinnen verletzte sich während der Improvisation – wie geht die Gruppe damit um: helfen, nicht helfen. Paulo zitiert Pina Bausch: „Deine Schwäche ist deine größte Kraft.“

Er unterscheidet zwischen Schwäche als Verlust von Potenz und Stärke, und Fragilität, was Modulierung von Kraft bedeute. Sein Interesse gilt auch der Zusammenarbeit mit Behinderten – eines der Bücher von Paulo E. Azevedo trägt den Titel: „Bemerkungen über andere mögliche Körper“. In München fand eine Begegnung mit der Gruppe abArt statt ([www.abart.es](http://www.abart.es)).

Ganz reduziert in den Mitteln und sehr emotional ist das Duett „Corpo“ (Körper) von Filipe Itagiba und João Carlos Silva, das sie am ersten der beiden STANDPUNKT.e - Abende tanzen. Es geht um die Entwicklung einer Freundschaft, es erzählt von der Gewalt auf der Straße (João lässt sich mehrmals aus dem einhändigen Handstand auf den Rücken fallen) - aber auch von der Menschlichkeit in der gemeinsamen Bewegung, im sich umarmen, den anderen berühren. Ein spannendes Duett, das von der Intensität der beiden Darsteller geprägt ist, die sich kennen seit sie 15 sind und seit 15 Jahren mit Paulo Azevedo zusammen arbeiten.



Am folgenden Samstag Abend findet das Duett der Konfrontation (Metáfora do Confronto) unter freiem Himmel im halböffentlichen Raum vor dem schwere reiter statt - ein idealer Ort dafür!

Die Performer bewegen sich durch die verteilt stehenden Zuschauer, binden sie mit ein, João lehnt seinen Kopf an den Rücken einer Zuschauerin, umwickelt die Füße einer anderen mit seinem Körper, besteigt den Container „interzone“ und schlägt spritzend das Wasser herunter, das sich vom kurzen Gewitterschauer auf dem Dach angesammelt hatte. Die beiden umkreisen sich – lauernd – und permanent beobachtend. Fangen sie an, sich zu schlagen, oder sich zu umarmen? Am Ende stehen sie voreinander, eine Linie wird per Tape zwischen ihnen gezogen – sie fangen an, die Beine und Arme des anderen zu berühren und Freude darüber kommt auf, welche besondere Kunstform der Tanz ist, der den Körper des Menschen so in den Mittelpunkt stellt und zur Entfaltung bringt, was sich durch dieses Medium kommunizieren und ausdrücken lässt.



Die beiden erweitern ihr Duo, indem sie sich Partner aus dem Publikum an die Seite holen – darunter auch einige der afghanischen kleinen Flüchtlingsjungen von nebenan – die nicht recht wissen, wie ihnen geschieht im Einbezogenwerden durch die Berührungen und im Gesehenwerden. Der Menschenknäuel wird immer größer, alle werden miteinander verbunden, die Hände auf die Schultern oder ineinander, die Gruppe bewegt sich weiter, die Menge wird immer dichter, dann werden alle zum großen Kreis auseinander gezogen. Alle sind sichtlich belebt, animiert, lachen, sind sich näher gekommen.

Paulo Azevedo fragt die Zuschauer, als alle wieder in der Halle sitzen, was bei ihnen ankam, wie sie sich jetzt fühlen. Eine Zuschauerin antwortet, sie sei sehr berührt und fühle sich innerlich bewegt. Paulo fragt sie, wie sie dieses Gefühl mit den anderen teilen könnte, und schlägt vor, dass wir uns alle etwas dichter aneinander setzen.

Es tut gut, die Nähe, die Lebendigkeit und Wärme der anderen zu spüren – das belebt, das bringt Freude. Und die Deutschen im Publikum erfahren am eigenen Leib, wie unterschiedlich der Bezug der brasilianischen Gäste zur Körperlichkeit ist. Vielleicht ist das schon die Essenz seiner Botschaft, die er ganz zum Schluss, als alle sich zu einer gemeinsamen Übung bereit erklären und Hände haltend im Kreis auf der Bühne stehen, in Form eines Gedichts (er ist auch Poet, genauer: PoetaPAz) kundtut – wir brauchen einander, und das ist schön.



(auf dem Foto von links nach rechts: Filipe Itagiba, Lulu Tikovsky, Paulo E. Azevedo, João Carlos Silva)

(Text und Foto von Paulo Azevedo mit Megafon während des Workshops: Beate Zeller // alle anderen Fotos: Franz Kimmel)